

Elizitationsszenario mit Sprachassistenten in der Beobachter-Rolle

(Probleme und Lösungen in der Dokumentation von Code-Switch und Code-Mix am Beispiel der georgischen Sprachinsel in Iran.)

Zakharia Pourtskhvanidze (Frankfurt), *Marine Beridze* (Tbilisi), *Lia Bakuradze* (Tbilisi)

Fereydanisch. Nach dem Eroberungszug in Georgien im Jahr 1616 zwang der persische Schah Abbas I. mehr als einhunderttausend Georgier nach Ispahan, Khorasan und Fereydan umzusiedeln. Nach vierhundert Jahren sprachlicher und kultureller Isolation bildet ein geographisch zusammenhängendes Areal aus vierzehn Dörfern mit über zwölftausend Sprechern die georgische Sprachinsel in der islamischen Republik Iran, die wegen des Hauptverbreitungsortes *Fereydanisch* oder *Fereydanian* (Pereidnuli, ფერეიდნული) genannt wird.

Erforschung. Noch bevor der Artikel von Artur Kleist über die zwei reisenden Fereydanier in der *Kaukasischen Post* im Jahr 1907 erschien, gab es im Mutterland vage Informationen über das „iranische Georgien“ (Aǵniašvili:1896). Eine erste linguistische Beschreibung des Dialekts stammt von Arnold Chikobava im Jahr 1926. Die mit vielen logistischen und politischen Widrigkeiten bezeichnete einhundertjährige Erforschungsgeschichte des Fereydanischen mündet gegenwärtig in einem durch die *Rustaveli Foundation* geförderten Feldforschungsprojekt zur Dokumentation der Sprachinsel. Das *Georgische-Dialekt-Corpus* (GDC) mit über zwei Mio. Token beheimatet alle bisher dokumentierten Texte, die zum großen Teil annotiert und unter *corpora.co* zugänglich sind.

Sprachinsel - ein Sprachlaboratorium. Die Sprachinselforschung (auch *Vertriebene Völkerkunde*) steht in der alten germanistischen Tradition der ethnologischen Studien. Ursprünglich widmete sie sich der Erforschung relativ geschlossener deutschsprachiger Siedlungseinheiten in Ost-Europa und Russland (*Haufen*: 1895, *Kuhn*: 1930, *Karasek*: 1930, *Weber-Kellermann*: 1959). Zum Fereydanischen wird das Konzept der *Sprachinsel* aus dieser Tradition übernommen und beschreibt die Minderheitensprache bzw. -dialekt in Fereydan und Umgebung. Dementsprechend wird die Sprache zum wichtigsten Kriterium zur Abgrenzung und Beschreibung der Sprachinsel aufgestellt.

Umgang mit Codes. Im Mittelpunkt der zweiten Phase des o. g. Feldforschungsprojekts steht die gezielte Dokumentation des Umgangs mit den Codes (*Code-Switch* bzw. *-Mix*) auf der Sprachinsel. Die bisherige Erfahrung in Fereydan zeigt, dass die Sprachassistenten in den Interviews ein unabsichtliches Vermischen (Mix) oder absichtliches Umschalten (Switch) von Codes zu vermeiden versuchen und zwar vermutlich aus Rücksicht vor den Elizitatoren, die nicht mit-schalten bzw. das Vermischen nicht interpretieren können. Außerhalb der Interview-Situation wird aber mit Codes frei umgegangen.

Spezifika der Feldforschung in Iran. Bei der Elizitierung von Daten für das *Kiezdeutschkorpus* (www.kiezdeutschkorpus.de) wurden freiwillige Sprachassistenten mit Aufnahmegeräten ausgestattet (verkabelt), um die spontansprachlichen Gesprächsdaten aus informellen, mündlichen Peer-Group-Situationen unbeobachtet zu dokumentieren. Dieses oder ähnlich geartetes Szenario ist aus politischen Gründen in der iranischen Realität gänzlich ausgeschlossen.

Gelingsbedingungen. Die Bedingung der umfassenden Dokumentation des Umgangs mit den Codes stellt nicht die bloße Minimierung des *Beobachter-Paradoxes* dar, sondern es geht vielmehr um den Beobachter selbst und seine Ersetzung durch Native-Speaker. Die Sprachdokumentation auf der Sprachinsel verursacht zusätzliche Effekte, die der inselspezifischen Isolation geschuldet sind. Ein solcher Effekt stellt die „Erweckung“ eines „naiven Linguisten“ im Sprachassistenten dar. Nach kurzer Instruktion im Umgang mit der Technik und zum Inhalt des Interviews übernehmen die Sprachassistenten die Rolle des Elizitators. Der Vortrag beschreibt die praktische Umsetzung des Szenarios auf der Sprachinsel und die ersten Ergebnisse der Dokumentation des Umgangs mit den Codes im Fereydanischen.

Quellen:

- Aġniašvili, L.** 1896 Persien und dortige Georgier. „Moambe“, II-VII. Tbilisi. (Auf Georgisch).
- Chikobava, A.** 1926 Haupeigenschaften des Fereydanischen (Mit den Texten). Uiversitätsjournal. XII, Tbilisi, (Auf Georgisch)
- Giginešvili, I., Topuria, V., Kavtaradze, I.** 1961 Dialektologie des Georgischen I., Tbilisi, (Auf Georgisch)
- Čelidze, A.** 1951 Fereydanische Georgier. Tbilisi. (Auf Georgisch)
- Hauffen, A.** 1895 Die deutsche Sprachinsel Gottschee. Geschichte und Mundart, Lebensverhältnisse, Sitten und Gebräuche, Sagen, Märchen und Lieder. Graz 1895. Nachdruck Hildesheim 1979.
- Jungbauer, G.** 1930 Sprachinselvolkskunde. In: Sudetendeutsche Zeitschrift für Volkskunde 3 (1930), S. 143–150, 196–204, 244–256.
- Karasek, A.** 1926 Sprachinselvolkstum. In: Deutsche Blätter in Polen 3 (1926), H. 11/12, S. 569–594.
- Kleist, A.** 1907. Ein seltnes Fesmahl. Kaukasische Post. N52, 10. Juni, S.8.
- Köstlin, K.** 1990 Volkskulturforschung in Grenzräumen. In: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 33 (1990), S. 1–19.
- Kuhn, W.** 1930 Die jungen deutschen Sprachinseln in Galizien. Ein Beitrag zur Methode der Sprachinselforschung. Graz 1930 (Deutschtum und Ausland 26/27).
- Kuhn, W.** 1934 Deutsche Sprachinsel-Forschung. Geschichte, Aufgaben, Verfahren. Plauen i.V. 1934 (Ostdeutsche Forschungen / Historische Gesellschaft im Wartheland 2).
- Weber-Kellermann, I.** 1959 Zur Frage der interethnischen Beziehungen in der „Sprachinselvolkskunde“. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde XIII/62 (1959), S. 19–47.
- Weber-Kellermann, I.** 1978 Zur Interethnik. Donauschwaben, Siebenbürger Sachsen und ihre Nachbarn. Frankfurt/M. 1978.